Vortragsreihe über das Buch Richter

Teil 3

Referent	Manuel Seibel
Ort	Burbach-Niederdresselndorf
Datum	2010-2011
Länge	01:19:52
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms031/vortragsreihe-ueber-das-buch-richter

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Und die Kinder Israel taten wieder, was böse war in den Augen des HERRN. Und der HERR stärkte Eglon, den König von Moab, gegen Israel, weil sie taten, was böse war in den Augen des HERRN. Und er versammelte zu sich die Kinder Ammon und Amalek. Und er zog hin, schlug Israel, und schlug Israel, und sie nahmen die Palmenstadt in Besitz. Und die Kinder Israel dienten Eglon, dem König von Moab, achtzehn Jahre. Und die Kinder Israel schrien zu dem HERRN, und der HERR erweckte ihnen einen Retter Ehud, den Sohn Geras, einen Benjaminiter, einen Mann, der linkshändig war. Und die Kinder Israel sandten durch ihn den Tribut an Eglon, den König von Moab. Und Ehud machte sich ein Schwert, das zwei Schneiden hatte, eine Elle seine Länge. [00:01:04] Und er gürtelte es unter seinen Waffenrock an seine rechte Hüfte. Und er überreichte Eglon, dem König von Moab, den Tribut.

Eglon war aber ein sehr fetter Mann. Und es geschah, als er die Übergabe des Tributs beendet hatte, da geleitete er das Volk, das den Tribut geleitet getragen hatte.

Er selbst aber kehrte bei den geschnitzten Bildern um, die bei Gilgal waren, und sprach »Ein geheimes Wort habe ich an dich, o König.« Und er sprach still. Und alle, die bei ihm standen, gingen von ihm hinaus. Und als Ehud zu ihm hereinkam, saß er in dem kühlen Obergemach, das für ihn allein war. Und Ehud sprach »Ein Wort Gottes habe ich an dich«, und er stand vom Stuhl auf. Da streckte Ehud seine linke Hand aus und nahm das Schwert von seiner rechten Hüfte und stieß es ihm in den Bauch. Und es drang sogar der Griff hinein nach der Klinge, und das Fett schloss sich um die Klinge, denn er zog das Schwert nicht aus seinem Bauch, und es fuhr hinaus zwischen [00:02:05] den Beinen. Und Ehud ging in die Säulenhalle hinaus und schloss die Türen des Obergemachs hinter sich zu und verriegelte sie. Und als er hinausgegangen war, da kamen seine Knechte und sahen, und siehe, die Türen des Obergemachs waren verriegelt, und sie sprachen, gewiss bedeckt er seine Füße in dem kühlen Gemach. Und sie warteten, bis sie sich schämten. Aber siehe, er öffnete die Türen des Obergemachs nicht, dann nahmen sie den Schlüssel und schlossen auf, und siehe, ihr Herr lag tot am Boden.

Ehud aber war entkommen, während sie zögerten. Er war über die geschnitzten Bilder hinausgelangt und entkam nach Zaira. Und es geschah, als er ankam, da stieß er in die Posaune auf dem Gebirge

Ephraim, und die Kinder Israel zogen mit ihm vom Gebirge hinab, und er fuhr ihnen her. Und er sprach zu ihnen, Jagt mir nach, denn der Herr hat eure Feinde, die Moabiter, in eure Hand gegeben. Und sie zogen hinab ihm nach und nahmen den Moabitern die Furten des Jordan und ließen [00:03:03] niemanden hinübergehen. Und sie schlugen die Moabiter zu jener Zeit etwa zehntausend Mann, lauter kräftige und kriegstüchtige Männer, und keiner entkam. Und Moab wurde an jenem Tag unter die Hand Israels gebeugt, und das Land hatte achtzig Jahre Ruhe. Und nach ihm war Shamgar, der Sohn Ahnaz, und er schlug die Philister sechshundert Mann mit einem Rinderstachel, und auch er rettete Israel. Und die Kinder Israel taten wieder, was böse war in den Augen des Herrn, und Ehud war gestorben. Da verkaufte sie der Herr in die Hand Jabins, des Königs Dekanahaneter, der in Harzor regierte, und sein Heeroberster war Sisera, und er wohnte in Haroshet Egoyim. Und die Kinder Israel schrien zu dem Herrn, denn er hatte neunhundert eiserne Wagen, und er bedrückte die Kinder Israel zwanzig Jahre mit Gewalt. Und Deborah, eine Prophetin, die Frau Lapidotz, richtete Israel in jener Zeit. [00:04:01] Und sie wohnte unter der Deborah-Palme zwischen Rama und Bethel auf dem Gebirge Ephraim. Und die Kinder Israel gingen zu ihr hinauf zum Gericht.

Soweit wollen wir Gottes Wort heute Abend lesen.

Wir hatten in diesem Buch des Niedergangs, in diesem Buch von Niedergang und Erweckung gesehen, dass es nicht um einen Niedergang in der Welt geht. Es geht um einen Niedergang inmitten des Volkes Gottes. Es geht um einen Niedergang, mit dem wir selbst heute bildlich gesprochen, geistlicherweise gesprochen, als Gläubige, als Christen zu tun haben.

Wir hatten gesehen in Kapitel 1 und 2, dass uns eine Art Einleitung dieses Buches vorgestellt wird, oder dass das eine Einleitung ist, und dass uns zuerst die äußere Entwicklung vorgestellt wird, was das Volk alles nicht getan hat, das war der wesentliche Punkt in diesem ersten Kapitel.

Sie haben nicht ausgetrieben, schließlich wohnten sie dann inmitten der Kanaanitter [00:05:08] und ganz zum Schluss wurden sie selbst dann aus dem Land vertrieben. Das war die äußere Entwicklung. Wir haben gesehen im zweiten Kapitel, dass uns die inneren Gründe für diese Entwicklung vorgestellt werden, im Wesentlichen, dass sie sich von Gott losgesagt hatten.

Das hatte dazu geführt, dass der Engel des Herrn von Gilgal, der Ort, der uns heute Abend wieder begegnet, nach Bochim gegangen ist, und dass damit eine Entwicklung dieses Buches vorgestellt wird, von dem Ort des Todes des Herrn und unseres Todes mit ihm, zu dem Ort des Weinens, aus dem wohl Buße hervorgehen kann, aber in diesem Fall bei dem Volk Israel nicht hervorgegangen ist.

Wir haben gesehen, dass sie zwei wesentlichen Göttern gedient haben, Baal und Astaroth, [00:06:08] 2 Vers 13.

Wir haben gesehen in 3 Vers 7, dass das wiederholt wird, Baal, Herr, und wir haben uns die Frage gestellt, wer ist mein Herr, wer ist unser Herr in unserem Leben, persönlich und auch gemeinsam. Und wir haben zweitens gesehen, Astaroth, diese Göttin der Fruchtbarkeit, der Liebe, wem gilt unsere Zuneigung in unserem Leben, ist das Christus, ist das der Herr, oder müssen wir auch bekennen, wie es von Ephesus gesagt wird, dass wir die erste Liebe verlassen haben. Wir haben dann gesehen, dass es einen typischen Kreislauf gibt, der uns immer wieder in diesem Buch begegnet, der letztlich damit anfängt, 2 Vers 11, die Kinder Israel taten, was böse war in den Augen des Herrn, das ist das, was wir heute am Anfang in 3 Vers 12 auch wieder [00:07:04] gelesen haben. Das Volk wendet sich von Gott weg, Gott muss das Volk richten, jedes Mal lesen wir, 2 Vers 14, der

Zorn des Herrn entbrannte gegen Israel, und er gab sie in die Hand von Plünderern, dasselbe hatten wir ja in Kapitel 3 Vers 8 gesehen, der Zorn des Herrn entbrannte gegen Israel, und er verkaufte sie in die Hand Kushan Richard Thymes, und das haben wir auch heute gelesen, dass er, der Herr, Eglon stärkte in Vers 12 den König von Moab.

Das heißt, die Zuchtrouten, die Gott benutzt, das waren ja alles Feinde des Volkes Israel, aber Gott hat sie benutzt, Gott hat sie herbeigeholt, das war nicht zufällig, das war auch nicht Satan, obwohl Satan seine Freude daran hatte, sondern Gott selbst hat diese Zuchtroute benutzt, er hat sie gesandt, er hat sie herbeigeholt, um sein Volk zu richten. [00:08:01] Wir müssen also, das haben wir, denke ich, gesehen, auch wenn wir heute unter der Zucht Gottes seufzen, und wir haben gesehen, dass das Buch der Richter unsere Zeit kennzeichnet, eine Beschreibung unserer Zeit ist, wir haben gesehen, dass es von Richter zu Richter bergab geht, und dass wir mit Sicherheit nicht in der ersten Richterzeit leben, sondern in der letzten Richterzeit, und dass deshalb Zucht Gottes genau das ist, was wir erleben, immer wieder, und vielleicht auch über Jahre, Jahrzehnte, dass diese Zucht nicht Satan ist, sondern Gott ist der Ursprung dieser Zucht.

Warum?

Weil er sein Volk nicht einfach laufen lassen will, sondern weil er sein Volk, weil er uns liebt und uns zurückführen möchte in den praktischen Genuss der himmlischen Segnungen und auf einen Weg des Gehorsams.

Das ist natürlich hart, das zu sehen, das zu erkennen, und das sich einzugestehen, dass [00:09:05] die Zuchtrute von Gott kommt, nicht Feinde bedrücken uns, wenn wir mal so an die letzten 10, 15, 20 Jahre zurückdenken, ja, das sind Feinde, Kuschan Rishateim, Iglon, und dann auch Jabin, Kapitel 3, das sind natürlich Feinde, die Gott benutzt, aber Gott steht dahinter, und nicht Gott, der zulässt, sondern Gott, der diese Feinde herbeigeholt hat. Lasst uns das nicht vergessen, wenn es um die Zucht seines Volkes geht, dann ist es nicht ein zulassender Gott, dann ist es ein aktiver, bewirkender Gott, aber ein Gott der Liebe.

Wir haben dann gesehen, dass das dritte immer ist, dass sie rufen zu Gott. Erstaunlicherweise, das lernen wir immer wieder, ist dieses Rufen zu Gott oftmals nicht ein Rufen angesichts von Buße und Bekenntnis, sondern ein Rufen, ein Schreien wegen äußerer [00:10:08] Not, äußerer Drangsal, wie traurig, wenn das unter Gottes Volk so ist, dass wir nicht deshalb rufen, weil wir erkennen, wie wir Gott verunehren, weil wir nicht deshalb zu Gott schreien, weil wir böse gehandelt haben, wie das Volk hier, das von dem Volk heißt, dass sie das taten, was böse war in den Augen des Herrn, sondern das nur gerufen wird angesichts der Drangsal, angesichts der Sklaverei, angesichts der Bedrängnis.

Ist das nicht auch bei uns manchmal so, dass wir gar nicht ein Auge uns öffnen lassen für den wahren Zustand unter uns, sondern dass wir unter den Folgen dieses Zustands leiden und zu Gott rufen. Aber das Wunderbare ist, Gott antwortet trotzdem und Gott schickt jeweils einen Retter, den er erweckt, das haben wir in Zweifel 16, und dann folgt das Volk teilweise diesem Richter.

[00:11:09] Wir haben bei Ottniel gesehen, dass der Richter ein Retter ist. Gott schickt nicht jemanden einfach, der richtet mit einer, wie sollen wir sagen, mit Zepter und mit einer Zuchtrute, sondern jemand, der das Volk rettet aus seiner Not. Und selbst dann, wir haben das glaube ich gesehen, wenn wie bei den Philistern, Richter 13, nicht mal mehr ein Ruf kommt, wenn sie nachher zu Simson

sogar sagen, weißt du nicht, dass die Philister über uns herrschen, als ob das normal wäre, dass die Feinde Gottes über das Volk Gottes herrschen, dann schickt Gott trotzdem einen Retter. Und in gewisser Hinsicht folgt das Volk diesem Retter. In unserer Geschichte heute, bei Ehud ist das sogar vollständig der Fall, dann sind sie gehorsam. Aber Kapitel 2 zeigt schon, dass sie während der Richter über sie richtete, zum Teil wieder weggingen und hurten den Göttern nach.

[00:12:03] Spätestens wenn der Richter starb, 2 Versen 19, ging das Volk zurück zu den falschen Göttern.

Es ist bemerkenswert, ich weiß nicht, ob wir das beim letzten Mal gestreift haben, mir fiel das jetzt auch bei meiner persönlichen Bibellese auf, wenn man den Propheten Hesekiel einmal nachschaut, vielleicht können wir einmal kurz dahin gehen, das ist sehr beeindruckend. In Hesekiel 20, da finden wir, genau wie in Amos, ähnlich wie in Amos 5, dass das Volk eigentlich immer Götzendienst betrieben hat.

Es gab überhaupt keine Zeit, wo das Volk Israel nicht auch im Götzendienst gewesen ist. Wenn ihr einmal Hesekiel 20, Vers 8 seht, aber sie waren widerspenstig gegen mich und wollten nicht auf mich hören, keiner warf die Scheusale seiner Augen weg und von den [00:13:02] Götzen Ägyptens ließen sie nicht.

In dem geschichtlichen Bericht, in den Büchern Mose, lesen wir überhaupt nichts von den Götzen in Ägypten. Erst die Propheten offenbaren, dass sogar in Ägypten und dann auch als sie rausgegangen sind aus Ägypten, sie mit diesen Götzen beschäftigt waren. Wir finden das ja bei Rahel auch, die diesen Götzen hatte, die Frau von Jakob und die ihn die ganze Zeit mitgeschleppt hat, bis nach Bethel, wo dann Jakob sagte, jetzt tut die Götzen weg, offenbar wusste er etwas davon und dann hatten sie diese Götzen weggetan. Wenn ihr weitergeht Hesekiel 20, Vers 15, und ich erhob ihnen auch meine Hand in der Wüste, und dann Vers 16, meine Rechte verwarfen sie, wandelten nicht in meinen Satzungen, ihr Herz wandelte ihren Götzen nach.

Auch in der Wüste, Götzendienst.

Vers 21, dann später, die Kinder waren widerspenstig gegen mich, und sie wandelten nicht in meinen [00:14:07] Satzungen, sie entweihten meine Sabbate.

Vers 26, ich verunreinigte sie durch ihre Gaben, indem sie alles, was den Mutterschoß durchbricht, durchs Feuer gehen ließen. Das ist Israel. Vers 28, als ich sie in das Land gebracht, das ich ihnen zu geben, meine Hand erhoben hatte, ersahen sie jeden hohen Hügel und jeden dicht belaubten Baum, und sie opferten dort ihre Schlachtopfer und gaben dort ihre ärgererregenden Opfergaben und brachten dort den Duft ihrer Wohlgerüche dar.

Vers 31, geht das genauso weiter.

Es gab keine Zeit im Volk Israel, wo sie nicht Götzen geopfert haben. Wir wollen uns das einmal vor unsere eigenen Herzen stellen.

Gibt es irgendeine Zeit im Volk Gottes, wo nicht solche Götzen vorhanden sind, wo Gott [00:15:05] uns das vorhalten muss, wie hier durch den Propheten Ezekiel, dass wir zwar ein Bekenntnis ablegen, mit dem Herrn zu wandeln, aber was ist die Wahrheit in unserem Leben? Ist da wirklich eine

Trennung von diesem Götzendienst? Ich habe beim letzten Mal gesagt, dass die Schrift bei Götzendienst immer besonders diesen religiösen Teil betont.

Natürlich ist es wahr, alles das, was den Platz des Herrn Jesus in meinem Leben wegnimmt, ist letztlich Götzendienst, aber es ist doch auffallend, dass wo immer von Götzendienst die Rede ist, dass mit Opfern Gottesdienst verbunden wird. Wenn wir an unsere Zeit denken, Gottesdienst, wo wir gemeinsam Gott nahen, sind wir wirklich frei davon, auf Menschen zu schauen, Menschen irgendetwas zu übertragen, was allein Gott zusteht?

[00:16:01] Das ist die ernste Botschaft, wenn es um einen solchen Verfall im Volk Gottes geht. Und dieses Wiederzuwenden den Götzen hin, führte dazu, dass Gott wieder neu einen Feind über sie kommen ließ. Wir haben dann in Kapitel 3 gesehen, den ersten Richter Otniel, der Feind Otniels, oder der Feind des Volkes Israel war Kuschan Rishateim, der König von Mesopotamien.

Wir haben gesehen, dass Mesopotamien uns ein Bild der Welt ist. Ein Bild der Welt, da wo Abraham herkam.

Durch diese Zucht Gottes gingen sie nicht wieder nach Ägypten, nicht wieder nach Mesopotamien oder in diesen Bereich zurück, sondern dieser Machthaber von fern kam und hatte Gewalt über Israel.

Wir, wenn wir uns von Gott loswenden, dann wird Gott die Welt in unser Leben schicken und dann ist das seine Zucht, ist uns das eigentlich klar, dass wenn weltliche Gedanken [00:17:05] in uns aufkommen, wenn die Welt Platz ergreift in meinem Leben, dann ist es nicht einfach irgendwie ein Spaß, den ich habe, irdischer, weltlicher Spaß, sondern dass das Zucht Gottes ist. Müssen wir nicht beklagen die Weltlichkeit in unserer Zeit, unter uns, ich meine nicht irgendwo in der Christenheit, unter uns, wo wir nach Zielen in dieser Welt streben, das ist Zucht Gottes. Das ist nicht einfach irgendwie Niedergang, sondern auch nicht einfach nur, dass Gott das zulässt, sondern das ist Gott selbst, der diese Zuchtroute der Welt, das Welt über uns kommt. Und ich frage mich, wann rufen wir endlich zu dem Herrn, dass wir erkennen, was die Welt wieder in unserem Leben für eine Macht bekommen hat, dass wir frei werden von einem reinen Streben nach weltlichen Idealen.

Gott benutzt Ottniel. Das ist auffallend, dass mindestens die ersten drei, vier Richter, Retter, alle mit dem Wort [00:18:04] Gottes kommen. Ottniel ging aus von Debir, haben wir gesehen, Debir, Orakel, Wort Gottes, das ist der Ausgangspunkt seines Richtens, ausgehend von dem Wort Gottes kann er Rettung bringen dem Volk Israel.

Wir haben dann zweitens hier vor uns heute Ehud und Eglon, Eglon, der König von Moab.

Ich sage nur einmal zunächst überschriftmäßig, weil die ersten drei großen Richter so ein wenig zusammengehören, Moab ist ein Bild auch von der Welt, aber von der Welt, die sich in unserem Fleisch offenbart. Ich will das gleich näher erklären. Wir haben die ersten vier Verse, fünf Verse aus Kapitel 4 gelesen, wir werden heute unmöglich auf Einzelheiten dieses Kapitels schon eingehen können, aber das, was wir dort finden, da [00:19:01] ist es der Kanaaniter, Yabin, der König der Kanaaniter, der von Hazor war.

Er ist ein Bild von Satan, das sind die drei großen Feinde des Gläubigen des Volkes Gottes, die Welt, das Fleisch, Satan.

Sie arbeiten alle letztlich zusammen, Satan benutzt die Welt, um unser Fleisch anzureizen, damit wir Gott ungehorsam sind und das Mittel, das Gott benutzt, ist das Wort Gottes.

Bei Ehud ist es das Schwert und hier bei Sisera, der Heeroberste dann von Yabin, ist es dieser Zeltpflock mit dem Hammer, den Jael benutzt, das haben wir jetzt nicht gelesen, auch letztlich ein Bild des Wortes Gottes.

Wie anders als mit dem Wort Gottes sind wir in der Lage, den Feinden des Volkes Gottes, unseren Feinden, entgegenzutreten.

[00:20:05] Wir wollen uns jetzt ein wenig ausführlicher mit Ehud und Eglon beschäftigen. Die Kinder Israel taten wieder, was böse war in den Augen des Herrn, Vers 12. Irgendwie ist das traurig, ist das kaum zu fassen.

Das Volk hatte Erfahrungen gemacht, wir haben letztes Mal von der zweiten, dritten Generation gesprochen.

Die Väter, die Vorfahren haben Erfahrungen gemacht. Irgendwie muss man doch, meint man, aus der Geschichte lernen des Volkes Gottes und wir lernen, dass wir nicht daraus gelernt haben, dass das Volk Israel nicht daraus gelernt hat. Jede Generation muss offenbar wieder eigene Erfahrungen machen. Gott will das nicht. Gott will uns durch sein Wort belehren und Belehrungen geben, damit wir lernen, damit wir nicht in die gleichen Fehler wieder verfallen. Aber offensichtlich lernen wir nicht. Das Volk Israel hat das nicht getan, es ist ein Bild von uns. [00:21:03] Wir lernen nicht aus den Fehlern, aus dem Versagen dieser vergangenen Generationen. Jeder muss offensichtlich selbst diese Erfahrung machen, diese Erfahrung des Bösen. Muss? Nein, muss nicht. Aber so sind wir, das ist ein Bild von uns, das wir eben leider nicht lernen aus dem, was vorher gewesen ist. Und der Herr starkte Iglon, den König von Moab.

Ich habe jetzt gesagt, Moab ist ein Bild des Fleisches.

Moab ist ein naher Verwandter.

Wo kam Moab her?

Wir müssen nur nach 1. Mose 19 sehen, da wissen wir, wo Moab herkam. Eine ganz furchtbare, eine ganz traurige Geschichte.

Ihr kennt das von Lot, Lot ist aus Sodom und Gomorra gerettet worden und dann heißt es in Vers 36, 1.

[00:22:01] Mose 19, 36, die beiden Töchter Lotz wurden schwanger von ihrem Vater und die Erstgeborene gebar einen Sohn und sie gab ihm den Namen Moab. Fußnote sagt vom Vater, dieser ist der Vater der Moabiter.

Sie war vom Vater, sie war eine nahe Verwandte.

Seht ihr das Fleisch, das ist nicht irgendwie fern von uns, das Fleisch werden wir unser Leben lang an uns tragen, es ist der Verwandte sozusagen unseres Lebens.

Es ist auch auffallend, dass der Sieg, den das Volk Israel über diesen Feind Moab, über Eglon erringt, dass dieser Sieg ein verborgener Sieg eigentlich ist.

Da war gar keiner dabei, als der Ehud diesen Eglon getötet hat, umgebracht hat.

Der Sieg, der Glaubenssieg über unser Fleisch, das ist kein Sieg der Öffentlichkeit, ja, [00:23:02] der wird nach und nach öffentlich gesehen in meinem Leben, aber den Sieg, den wir über dieses Fleisch, was wir tragen an uns und was immer aufbegehren will, diesen Sieg, den wir darüber erringen wollen, erringen müssen, der ist im Verborgenen, da kann keiner zusehen.

Das ist etwas, was in deiner Kammer sozusagen geschieht, in deinem und in meinem Leben mit unserem Herrn.

Wenn wir über Moab weiter nachdenken, dann ist interessant, dass Gott Moab, nein, nicht Gott, dass Satan Moab benutzen wollte, um das Volk Israel zu verfluchen. 4. Mose 22 bis 4. Mose 24, das ist diese Begebenheit, wo Biliam gedungen wird.

Moab sollte als einen Angriffspunkt benutzt werden gegen das Volk Israel, dass Gott sich abwendet von seinem Volk und Gott hat damals gesagt, nein, aber jetzt sind Jahre, Jahrzehnte [00:24:03] vergangen und jetzt benutzt Gott selbst dieses Volk, um sein Volk zu züchtigen.

Wenn wir etwas über die inhaltliche Bedeutung, also die innere Bedeutung von Moab kennen lernen wollen, dann müssen wir in den Propheten Jeremia schauen. Jeremia 48 finden wir, was das Kennzeichen von Moab ist.

Jeremia 48 Vers 11 Sorglos war Moab von seiner Jugend an, und still lag es auf seinen Häfen und wurde nicht ausgeleert von Fass zu Fass, und in die Gefangenschaft ist es nie gezogen, daher ist ihm sein Geschmack geblieben und sein Geruch nicht verändert. Darum siehe Tage kommen, spricht der Herr, da ich Umfüller zu ihm senden werde, die es umfüllen und seine Fässer ausleeren und seine Krüge zerschmeißen werden.

Moab hier nach Jeremia 48, das ist ja aus dem Weinbau ein Bild, was Gott, was Jeremia [00:25:08] hier benutzt, ist etwas, was still lag, was nie sich verändert hat, die Trägheit, was nie in äußere Übungen gekommen ist, sondern was einfach so war und so geblieben ist. Seht ihr, das ist unser Fleisch, unser Fleisch, das sehen wir auch bei Eglon, diesem sehr, wo es ja ausdrücklich heißt, diesem sehr fetten Mann, Trägheit in Hochformat, das Fleisch ist etwas, was sich nicht bewegen will, weißt du, da kommt ein Auftrag an dich oder an mich und das Fleisch sagt, kannst du morgen machen, heute muss ich mich erstmal ausruhen, da kommt vielleicht irgendwie eine gewisse Schwäche in meinem Leben, ich meine vielleicht Kopfschmerzen oder so und dann sagt das Fleisch, bleib zu Hause, die Zusammenkünfte zu besuchen, das kannst du ja das nächste Mal machen, du bist doch krank, weißt du, es geht nicht darum, wenn wir krank sind, dann können wir nicht kommen, aber sind wir [00:26:02] schon bei dem kleinsten Wehwehchen durch das Fleisch angestachelt, um zu sagen, bleib lieber zu Hause, lieber keine Bewegung, wo sind wir aktiv im Leben für den Herrn Jesus, ist das Fleisch in uns, dieses Moab, ist das unser antriebsloses Instrument, was uns davor bewahrt irgendwas zu tun, da siehst du jemanden in Not, lass es doch den anderen machen, der kann es ja sowieso viel besser, sagst du dann und in Wirklichkeit denkst du, Hauptsache ich nicht oder du siehst, dass da Traktate zu verteilen werden, wären, dass da Leute sind, die das Evangelium brauchen, lass das doch die anderen machen, die haben bessere Worte auszusprechen und so

finden wir eine Entschuldigung nach der anderen, um nicht aktiv zu werden.

Ein zweites Kennzeichen von Moab finden wir in Jesaja 16, in Jesaja 16 lesen wir, wir [00:27:05] haben vernommen den Hochmut Moabs, des sehr Hochmütigen, seinen Stolz und seinen Hochmut und seinen Wüten, sein eitles Prahlen, darum wird Moab heulen, über Moab alles wird heulen, seht ihr, das Fleisch ist etwas, was stolz ist, das Fleisch bildet sich etwas ein, da hast du einen Dienst getan, hast du dich vielleicht doch einmal aktivieren lassen und das erste ist, was du tust, du rühmst dich, du willst das, was du getan hast, dir dann selber auch zuschreiben, man will selber groß werden in den Augen des Anderen, das Fleisch hat ganz ganz unterschiedliche Merkmale, das eine ist, man ist nicht aktiv, man ist faul, so wie es bei Eglon besonders erscheint, das zweite ist, wenn du dann was getan hast, dann rühmst du dich, das dritte Kennzeichen ist vielleicht auch, das Fleisch, das sieht dann [00:28:03] auf den Anderen, vielleicht für uns besonders, die wir im Dienst stehen für den Herrn Jesus am Ort oder über den Ort hinaus und dann siehst du einen Anderen und dann wirst du neidisch, wirst du eifersüchtig, was er vielleicht für eine besondere Begabung hat, wie der Herr ihn benutzt, vielleicht mehr benutzt als dich, als mich und dann wird das Fleisch wird dann unzufrieden, da hat der Herr einen Auftrag gegeben und statt dankbar zu sein, dass der Herr dich benutzt, dass er mich benutzen darf, sind wir dann solche, die noch eifersüchtig werden, die dann noch meinen, er müsste uns mehr benutzen, so wie bei der Rotte Koras und in dieser Situation der vierte Mose 16, wo sie sahen, wie Gott Mose benutzte, wie sie sahen, wie Gott den hohen Priester Aaron benutzte und das wollten sie dann auch haben, statt dankbar zu sein, als Keatit, einen solch gewaltigen Auftrag zu haben, wollten sie selber [00:29:01] genauso wichtig sein, wie sie meinen, wie der Andere, dabei zählt es in Gottes Augen überhaupt nicht, das ist so eigenartig in unserem Leben, Gott, wir wissen genau, dass es nicht darauf ankommt, ob wir in der Öffentlichkeit stehen vor Gott, es kommt darauf an, dass den Auftrag, den Gott dir und mir gibt, dass wir den treu erfüllen, Gott vor Gott zählt nicht, ob Menschen sozusagen zu deinen Füßen sitzen oder zu meinen, sondern es zählt, ob das, was er dir und mir aufträgt, ob das etwas ist, was wir in Treue, in Gehorsam auch tun. Wenn wir einmal in das Neue Testament gehen, was das Fleisch betrifft, dann sind wir besonders im Römerbrief und im Galaterbrief und ich will mal ein paar Verse aus dem Römerbrief lesen, was uns zeigt, was Gottes Gedanken über das Fleisch sind, ich sage mal als Ergänzung, 5. Mose 23, ich glaube Vers 4 oder 5, könnt ihr nachlesen, dass Gott den Moabitern und auch [00:30:04] den Ammonitern untersagt hat, in die Versammlung Gottes zu kommen, da gibt es keinen Platz in der Versammlung Gottes, in der Versammlung damals Israels natürlich, da heißt es bis zum zehnten Geschlecht, bis in Ewigkeit, die Moabiter und die Ammoniter, sie hatten keinen Platz inmitten des Volkes Gottes.

Was macht Gott mit dem Fleisch, Römer 8, Vers 3, was hat er gemacht, denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch, nämlich in uns kraftlos war, tat Gott, indem er seinen eigenen Sohn in Gleichgestalt des Fleisches, der Sünde und für die Sünde sendend, die Sünde im Fleisch verurteilte.

Das Fleisch hat seinen Platz bekommen am Kreuz von Golgatha, da hat es in den Augen Gottes ein gerichtliches Ende gefunden, Gott kann mit dem Fleisch in deinem und in meinem Leben nichts anfangen, dieses Fleisch hat, Moab hat keinen Platz in der Versammlung Gottes, [00:31:05] dieses Fleisch hat keinen Platz in meinem Leben, wenn es für den Herrn geführt werden soll. Weißt du, da kannst du noch so wichtig werden wollen oder ich, da können wir noch so träge werden wollen, das kann Gott nicht benutzen. Er kann den geistlichen Menschen, das neue Leben von uns, das kann er verwenden, aber nicht das Fleisch.

Vers 6, Römer 8, Vers 6 oder Vers 5 schon, denn die, die nach dem Fleisch sind, sinnen auf das, was des Fleisches ist.

Johannes 3, Vers 5 sagt, aus dem Fleisch kommt nichts anderes als Fleisch hervor. Du kannst dich noch so sehr selbst anstrengen mit deinem Fleisch, mit dem, was du selber meinst, tun zu können, das bringt nichts, aus dem Fleisch kommt nur Fleischliches hervor, da kommt nichts Geistliches hervor, da können wir noch so meinen, ja ein wenig hätten wir doch auch dazu beigetragen, da muss Gott dir sagen, das kann ich nicht verwenden, das hat am Kreuz, da habe ich mein Urteil über das abgegeben, was das Fleisch in deinem Leben [00:32:04] ist. Die aber, die nach dem Geist sind, die sinnen auf das, was des Geistes ist, denn die Gesinnung des Fleisches ist der Tod.

Gott wird, das kann man in Jeremia 48, glaube ich, auch nachlesen, wird Moab in das totale Gericht bringen. Er wird sie verzehren, er wird sie komplett bezwingen, denn in Vers 18 heißt es zum Beispiel, oder Vers 16, Moabs Verderben steht nahe bevor, sein Unglück eilt sehr, Vers 18, steige herab von der Herrlichkeit und wohne in Dürrem Land, du Bewohnerin, Tochter Dibons, denn Moabs Verwüster ist gegen dich heraufgezogen, Vers 20, Moab ist zu Schanden geworden, heult und schreit, verkündet am Arnon, dass Moab verwüstet ist, für Moab gibt es nur Tod, so wie für das Fleisch, Römer 8, Vers 6, die Gesinnung des Fleisches der Todes, das Fleisch führt [00:33:03] in den Tod und da wird es von Gott gerichtet.

Vers 8, die aber, die im Fleisch sind, vermögen Gott nicht zu gefallen, ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn nämlich Gottes Geist in euch wohnt, Vers 13, oder Vers 12, so denn, Brüder, sind wir Schuldner nicht dem Fleisch, um nach dem Fleisch zu leben, denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben, wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, so werdet ihr leben. Ich hoffe, dass damit ein wenig klar geworden ist, dass dieses Fleisch von Gott gerichtet worden ist, verurteilt, es wird uns begleiten bis an unser Lebensende, hier auf dieser Erde, aber Gott hat sein Urteil über dieses Fleisch am Kreuz Christi gesprochen und diesen einen Vers aus Galater 5, den muss ich noch dazu lesen, der zeigt, wie wir dieses Fleisch deshalb [00:34:07] halten müssen. Galater 5, Vers 24, die aber des Christus sind, haben das Fleisch gekreuzigt, samt den Leidenschaften und den Begierden.

Ja, wir müssen das Fleisch kreuzigen, wir müssen uns also eins machen mit diesem Urteil, das Gott damals schon ausgesprochen hat, nur wenn wir selber dieses Urteil auch über unser Fleisch fällen, dann werden wir ein Leben, ein geistliches Leben führen können. Ich glaube, in 1. Korinther 1 sagt der Apostel Paulus, das Fleisch will sich rühmen, das Fleisch rühmt sich alles, aber Gott sagt zu dem Fleisch, ich habe es an das Kreuz geheftet, als mein Sohn, als der Herr Jesus dort am Kreuz hing und wenn du ein Leben führen möchtest, was zu meiner Ehre ist, sagt Gott uns, dann musst du das Fleisch an denselben Ort bringen, praktischerweise, [00:35:03] du musst dich eins machen mit meinem Urteil, man muss sagen, dass dieses Fleisch sein Ende gefunden hat, in dem Tod Christi, immer dann, wenn dieses Fleisch sich wieder regbar macht und wie gesagt, wir haben es bis an unser Lebensende an uns, dann musst du an dieses Kreuz gehen.

Licht von ungefähr war die Umkehr von Ego, wir kommen gleich dazu, in Gilgal, du musst wieder lernen, zurückzugehen nach Gilgal, nur an diesem Ort wirst du das Fleisch an den Ort stellen, der diesem Fleisch auch gebührt.

Der Herr stärkte Eglon, den König von Moab, Eglon heißt wahrscheinlich Stier, wisst ihr, das ist ein kraftvolles Tier, der Stier in der Weissagung von Jakob, 1. Mose 49, da spricht er von dem Stier, von

dieser Kraft und als Aaron dieses goldene Kalb, diesen Stier gemacht [00:36:05] hat, da war es auch, das ist der Gott, der euch herausgeführt hat aus Ägypten, das ist dieser Mächtige, der euch herausgeführt hat, das Fleisch, das fühlt sich mächtig, das meint, es würde uns den Weg freimachen, nur durch das Fleisch wären wir auf einem guten Weg und wir merken gar nicht, wie dieses Fleisch uns unterjocht.

Er versammelte zu sich die Kinder Ammon und Amalek und zog hin und schlug Israel und nahm die Palmenstadt in Besitz. Ja, das Fleisch hat Verbündete, Ammon, ihr wisst vom Volk, das ist ja der Bruder von Moab gewesen, auch ein Sohn von Lot, sie verbünden sich, diese beiden, der Inbegriff des Fleisches mit Amalek, ihr kennt, der erste Gegner des Volkes Israel in der Wüste, 2. Mose 17, war [00:37:02] Amalek.

Amalek ist ein Bild davon, wie Satan das Fleisch benutzt.

Da seht ihr das erste Mal diesen Inspirator der Welt und auch unseres Fleisches, Satan. Satan, der das benutzt, anstachelt unser Fleisch, damit wir diesem uns unterwerfen.

Ihr merkt schon, wie ich hier diese drei Völker anwende.

Für uns gibt es Feinde in zweierlei Hinsicht, einerseits nach Epheser 6 ist Satan mit seinen Dämonen unser Feind und er benutzt Menschen, die uns von dem Weg des Gehorsams, die uns von dem Genuss der himmlischen Segnung nach Epheser 6 wegbringen wollen. Aber der Feind ist in uns selbst, der Feind, das ist das Bild eigentlich des Buches der Richter, der Feind ist nicht jemand, den wir außerhalb von uns suchen müssen, die Welt ist in unserem Leben dann aufgekommen, das ist der Feind in unserem Leben. [00:38:01] Satan, seinen Kapitel 4, Richter 4, ist auch Satan, wie er in unserem Leben wirksam wird.

Wir sollen da nicht kämpfen gegen jemand außerhalb von uns, sondern jemand, der in uns etwas anstachelt gegen Gott.

Nun ist das bei dem Fleisch noch einfacher, noch eindeutiger, das Fleisch, das in uns ist, davon ist Moab ein Bild, wir kämpfen also da nicht gegen jemand außerhalb von uns. Nun wirst du vielleicht sagen, wir werden überhaupt nicht aufgefordert gegen das Fleisch zu kämpfen.

Das ist auch wahr. Aber dieser Feind, der will sich deiner und meiner bemächtigen und jetzt ist die Frage, wie begegnen wir diesem mächtigen Feind?

Dieser Feind, der Israel hier in Besitz genommen hat und sie nahmen die Palmenstadt in Besitz, das ist ja interessant. Wir hatten in der Betrachtung über das Buch Joshua gesehen, Joshua 6, dass Joshua einen Fluch ausgesprochen hat über Jericho und gesagt hat, wer diese Stadt aufbaut, der wird [00:39:06] das tun auf Kosten seines Ältesten und seines Jüngsten. Und das ist nichts anderes als ein Bild auf Kosten seiner ganzen Familie. Wir wissen, das haben wir damals gesehen, 1. Könige 16, dass es tatsächlich einen Menschen gab, der das so aufgebaut hat, wie das Wort Gottes uns berichtet. Ein Ausleger, habe ich irgendwann mal gelesen, schreibt sogar, dass diese Stadt, ich glaube 33 Mal oder so, wieder aufgebaut worden ist. Das ist also unglaublich, wenn man sich, wenn man bedenkt, Gott hatte einen Fluch ausgesprochen und es gab einen nach dem anderen, der diese Stadt wieder aufgebaut hat. Hier war sie auch schon wieder da. Wir hatten schon Kapitel 1 von dieser Palmenstadt gelesen. 5. Mose 34, ich glaube in der Weissagung von Mose ist auch von der

Palmenstadt die Rede. Es ist ein anderes Wort für Jericho. Offensichtlich war Jericho, war ja in der Ebene, wir wissen das von diesem Mann, der von Jerusalem hinabging nach Jericho, war eine Stadt, eine Region, wo besonders Palmen [00:40:05] gewachsen sind. Das ist die Schwierigkeit zu verstehen, was will der Geist Gottes uns sagen, wenn er nicht von Jericho spricht, sondern von der Palmenstadt. Es gibt Ausleger, die sagen, wenn von der Palmenstadt die Rede ist, dann ist besonders der Segen gemeint.

Aber hier hat es doch den Anschein, dass eher vorgestellt werden soll, dass der Segen Israel weggenommen wird. Da ist jetzt der Feind in dieser Palmenstadt und nimmt den Segen, den Gott seinem Volk geben möchte, weg. Ihr denkt daran, dass im Laubhüttenfest diese Palmzweige, kann man dem Johannes Evangelium, Johannes 11 oder was nachlesen, diese Palmzweige benutzt wurden, als der Herr Jesus nach Jerusalem ein Schritt. Und das Laubhüttenfest eben auch, wo sie dann unter diesen Palmen wohnten. Eigentlich sind die Palmen ein Bild von dem Segen des tausendjährigen Reiches, den Segen, [00:41:02] den Gott seinem Volk verheißen hat. Und dieser Segen wird weggenommen. Ich hoffe, keiner von uns hat ein falsches Bild von seinem Fleisch. Dieses Fleisch ist nicht irgendwie egal. Dieses Fleisch raubt uns den Segen, den Gott uns eigentlich zugedacht hat. Und wenn ich das Fleisch in meinem Leben wirken lasse, dann verliere ich diesen Segen, nicht den Segen des tausendjährigen Reiches, sondern den Segen, den er mir heute in meinem Leben geben möchte. Diesen Segen, von dem der Psalmist Psalm 92 auch schreibt, diesen Segen, der durch diese praktische Gerechtigkeit uns geschenkt werden soll. Sie nahmen die Palmenstadt in Besitz und die Kinder Israel dienten Eglon.

Da kommt es dazu, dass wir diesem Feind, dem Fleisch, unterjocht sind, dass wir Sklaven unseres Fleisches werden, dass das Fleisch in meinem Leben nicht nur mit dabei ist, sondern dass es den Ton angibt. Sein Neid prägt mich.

[00:42:02] Wenn ich einen Dienst getan habe für den Herrn, ist nicht, dass ich dankbar bin, dass der Herr mich benutzt hat, sondern ich denke sofort vielleicht an die wenige Frucht und das drückt mich nieder und entweder schiebe ich das anderen zu oder mir selbst und das Fleisch zeigt mir dann alles wertlos, alles nutzlos oder eben, wie ich das vorhin gesagt habe, dass ich mich vergleiche mit anderen und damit auch jeder Segen verloren geht und ich geradezu unter der Herrschaft dieses Fleisches bin, statt mich einfacher zu erfreuen, was der Herr wirkt, wie er wirkt, selbst wenn er im Verborgenen wirkt oder in unserem geschwisterlichen Miteinander, wenn das Fleisch wirksam ist und ich eine gut gemeinte Geste meines Mitbruders, meiner Mitschwester immer unter einem bösen Auge sehe, was will sie mir jetzt wohl wieder damit sagen oder er oder was will er jetzt wieder an mir tun, dann wird man regelrecht [00:43:03] unter eine solche Herrschaft des Fleisches oder wenn Sünden in meinem Leben immer wieder vorkommen und ich regelrecht unter der Herrschaft dieses Fleisches bin, damit bin ich bei Römer 7, wenn Gesetze in meinem Leben aufkommen und sie mich beherrschen, statt dass das neue Leben frei in mir wirksam wird.

Sie dienten Eglon dem König von Moab 18 Jahre, 18 Jahre, 3 mal 6, tja, eine furchtbare Zeit, die sie unter dieser Herrschaft gewesen sind, von Gott, aber eine böse Zeit, die es für das Volk war, manchmal kann man das nicht glauben, 18 Jahre und kein Seufzen, kein Schreien können wir Tag um Tag, Woche um Woche, vielleicht jahrelang unter so einer Herrschaft unseres Fleisches sein und da kommt kein Schreien, Herr hilf, wer wird mich retten von diesem [00:44:07] Joch, wie der Mensch da in Römer 7 das beschreibt, 18 Jahre, denk mal an dein eigenes Leben und nicht an meins, das ist nicht ein Bild von irgendwem, das ist ein Bild von uns, von dem Volk Gottes, von mir und von dir und denk nicht immer, die anderen sind ja so schwach und so träge, es ist ein Bild von mir, von meinem

Leben und von dem Deinen. Und die Kinder Israels schrien zu dem Herrn, worüber wird uns nicht berichtet, sie schrien unter der Last und Gott schickt einen Retter, Ehud, den Sohn Geras, einen Benjaminiter, einen Mann, der linkshändig war.

Ehud heißt loben, Danksagen bekennen. Kann man in so einem Umstand Gott ein Lob bringen?

Seht ihr, das ist ein Mann, der über das Fleisch hinaus gesehen hat, das ist ein Mann, [00:45:05] der auch diese 18 Jahre mitleiden musste, aber der eben in dieser Weise bildlich gesprochen hat, nicht von dem Fleisch beherrscht wurde und der deshalb Anlass hatte zu Gott zu schauen und selbst in üblen Umständen für das Volk ein Lob Gottes aussprechen konnte. Ja, er war der Sohn, heißt es hier, von Gera, Gera heißt Korn, Nahrung, Futter, er hatte eben die richtige Nahrung, du musst natürlich, du wirst einen Glaubenssieg über das Fleisch, du wirst das überwinden, dessen, was das Fleisch in deinem Leben bewirken möchte, nur dann wirklich kennenlernen, wenn du die richtige Nahrung zu dir nimmst, wenn du dich mit dem, was diese Welt ausmacht, beschäftigst, dann wirst du keine Nahrung, dann wirst du nicht Lob, Dank haben, nur dann, wenn du die richtige Nahrung, das Wort Gottes, von dem wir gesungen haben, zu dir nimmst, dann wirst du auch dieses Lob und diesen Glaubenssieg [00:46:06] haben.

Der Herr erweckte ihn, seht ihr wieder, er erweckte keinen Richter, obwohl wir gesehen haben bei Ottniel, dass er erstmal anfängt, Israel zu richten, das finden wir auch dann später bei Deborah, aber es ist ein Ritter, Gott schickt uns nicht solche, die über uns herrschen, sondern der Herr schickt solche, die uns retten aus dieser Not, die uns vorstellen etwas davon, was diese Herrschaft bedeutet, diese Herrschaft hier des Fleisches, um uns aus dieser Herrschaft zu befreien, dazu musst du diesen Ritter suchen, den Herrn darum bitten.

Es ist ein Benjaminitter, ein Linkshänder, das ist hochinteressant, Benjamin heißt Sohn meiner Rechten und dieser Sohn meiner Rechten, aus Sicht Gottes, war ein Linkshänder.

Seht ihr der Stellung nach, ist jeder Gläubige jemand, der verbunden ist mit dem, der zur [00:47:07] Rechten Gottes ist, mit Christus, aber benutzen wird dich Gott nur können, wenn du dir deiner Schwachheit hier auf dieser Erde bewusst bist. Wir haben schon gesehen, glaube ich, beim letzten Mal, dass eigentlich alle Richter Schwachheiten an sich hatten, angefangen von Ottniel, der eben von dem jüngeren Bruder Kalebs ein Sohn war, hier ist das ganz augenscheinlich ein Linkshänder.

Es ist auch interessant, dass Benjamin, gerade Benjamin, gerade der Stamm, der Sohn meiner Rechten heißt, immer wieder mit Linkshändern verbunden wird. Am Ende dieses Buches, Kapitel 20, leider da im Bösen, sind es auch, werden sie ausdrücklich genannt, solche, die links waren und da bis auf äußerster Entfernung in größter Schärfe mit ihren Pfeilen und Bogen umgehen konnten.

Auch in 1.

Chroniker 12, glaube ich, ist das, wird das noch einmal im Blick auf die Benjaminiter [00:48:04] genannt.

Sind wir uns bewusst, dass wir schwach sind? Ich meine nicht versagend, sondern dass wir in uns selbst keine Kraft haben. Wenn wir uns dessen nicht bewusst sind, wird Gott uns nicht benutzen können. Wenn wir noch etwas von uns halten, dann sei sicher, das ist das Fleisch, dieses hochmütige Element in meinem Leben, was wirksam ist. Erst wenn wir lernen, dass wir schwach

sind, denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark, sagt Paulus in 2. Chroniker 12. Das müssen wir lernen, dass Gott uns, der uns eine so gewaltige Stellung geschenkt hat, mit Christus verbunden, in Christus, in den himmlischen Örtern, mitsitzend, dass er uns hier auf dieser Erde zum Segen seines Volkes nur benutzen kann, wenn wir uns dieser Schwachheit bewusst sind. Und dann lesen wir in den Versen 15, zweite Hälfte, und 16, dass er von den Israeliten gesandt wurde, um den Tribut zu bezahlen. [00:49:03] Das ist interessant. Gott erweckt ihn, aber das Erste, was wir äußerlich sehen, ist, dass das Volk Israel ihn gesandt hat. Wie das gekommen ist, wissen wir einfach nicht.

Warum das Volk ihn gerade in besonderer Weise mit dieser Übersendung des Tributes beauftragt hat, ob er auch schon äußerlich irgendwie ein besonders energischer Glaubensmann gewesen ist, wir wissen es nicht, er muss diesen Tribut senden. Das war ein höchst demütigender Dienst.

Diesen Tribut, also diese Anerkennung, dass man unter der Herrschaft eines Feindes des Volkes Gottes steht, diesen Tribut zu übermitteln, das war demütigend. Gott wird uns, bevor er uns benutzen kann, wird er uns auch durch demütigende Umstände schicken.

Warum?

Damit wir nicht viel von uns halten und damit wir uns dieser Last bewusst sind.

[00:50:07] Weißt du, wenn wir das einmal so auf uns beziehen wollen, Iud ist der Mann, der die Herrschaft des Fleisches in seinem Leben überwindet.

Dazu musst du zuerst einmal diese Herrschaft fühlen. Wenn du nicht merkst, dass das Fleisch eine Last ist in deinem Leben, dann wirst du dieses Fleisch nicht überwinden können. Deshalb muss er diesen Tribut dort überbringen. Und dann lesen wir so interessant, Iud machte sich ein Schwert, das zwei Schneiden hatte.

Warum wählte Gott Iud? Die Antwort ist, weil er souverän ist.

Gott wählte Iud nicht, weil er treu war. Das ist ein Irrglaube, den wir manchmal haben, dass Gott vielleicht dich, oder ich meine mich benutzt, weil wir treu wären. Das tut Gott nicht. [00:51:01] Gott benutzt wen er will, manchmal sogar Ungläubige, Biljam habe ich schon davon gesprochen. Gott kann einen Ungläubigen benutzen in seinem Auftrag. Gott wählt nicht jemanden aus, weil er treu ist, dann wäre es nicht seine freie Wahl.

Aber oftmals werden wir feststellen, dass Gottes Wahl und die Treue eines Menschen zusammenpassen.

Bei Samuel war es so, das war Gottes souveräne Wahl, bei Hannah Gottes souveräne Wahl, auch bei Maria, der Mutter Jesu, war es seine souveräne Wahl, aber eigenartig, dass Gott oft solche benutzen konnte, die dann in ihrem Leben, so wie Iud hier, treu waren. Und er hatte sich, schon vorweg, ein Schwert gemacht, das zwei Schneiden hatte, eine Elle seine Länge, und er gürtelte es unter seinem Waffenrock an seine rechte Hüfte.

[00:52:03] Gott hatte sich also bereit gemacht, für einen Kampf, ist uns das klar, ohne Kampf, ich sage nicht Kampf gegen unser Fleisch, aber ohne Kampf werden wir keine Glaubenssiege erringen.

Du wirst eben nicht, um in diesem Bild Iglons zu bleiben, als ein sehr fetter Mann wirst du keinen Glaubenssieg erringen können, du musst schon aktiv werden, ohne Aktion wirst du keinen Glaubenssieg erringen. Du musst überwinden wollen, und du musst auch die richtige Vorbereitung dafür treffen in deinem Leben. Und die richtige Vorbereitung hier ist, das Schwert zu nehmen, sich das Schwert zu machen, er machte sich das Schwert, und dieses Schwert dann zu gürteln. Nun ist es nicht sehr schwer zu verstehen, was das die Bedeutung des Schwertes ist. Wir nehmen mal zwei, drei Stellen aus dem Neuen Testament, Hebräer 4, als ein Beispiel, was bekannt ist, Hebräer 4, Vers 12, [00:53:03] Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist sowohl der Gelenke als auch des Markes und ein Beurteiler der Gedanken und Überlegungen des Herzens. Da sehen wir, dass das zweischneidige Schwert mit dem Wort Gottes direkt verbunden wird. Es ist ein Schwert, was auch die geringsten, die scheinbar unbedeutendsten Regungen in meinem Leben offenbar macht und beurteilt.

Das Wort Gottes ist ein Beurteiler wie der Spiegel in Jakobus 1, und es ist etwas, was offenbar macht, was entlarvt, was in meinem Leben los ist. Seht ihr, das brauchen wir für unser Fleisch. Vielleicht hast du bei dem einen oder anderen Gang deines Lebens und ich in meinem gedacht, das war doch vom Herrn, und dann kommt dieses Wort Gottes und entlarvt, ob es nicht doch [00:54:02] ein wenig in meinem Leben war, wo ich dachte, mich selber präsentieren zu wollen, zu können, zu sollen. Und dann macht das eben zur Scheidung von Seele und Geist, du kannst Seele und Geist gar nicht voneinander scheiden, oder Gelenke und Mark, das ist unmöglich menschlich gesprochen, aber dieses Wort, es entlarvt, es offenbart alles, was in meinen innersten Motiven los ist. Deshalb ist es so wichtig, dass wir uns diesem Wort Gottes stellen. Wir sehen später, Offenbarung 19, wenn der Herr Jesus auf diese Erde einmal kommen wird, dann heißt es in Vers, Offenbarung 19, Vers 14, oder Vers 13, dass sein Name das Wort Gottes ist, und dann heißt es in Vers 15, und aus seinem Mund geht hervor ein scharfes, zweischneidiges Schwert, damit er die Nationen damit schlage. Ich habe das auch noch gelesen, aus einem zweiten Grund, einmal, weil es auch da noch [00:55:03] einmal diese Verbindung mit dem Wort Gottes gibt, der Herr Jesus richtet, er wird einmal richten, nicht irgendwie, sondern nach seinem Wort, nach dem Wort Gottes, auch sein Gericht wird in Übereinstimmung sein mit dem Wort Gottes, was wir heute in den Händen halten, es wird ein vollkommen gerechtes Gericht sein, weil es auf der Grundlage seines Wortes ist, auch da ist es ein zweischneidiges Schwert. Ich habe das deshalb auch gelesen, weil wir landläufig schon mal sagen, zweischneidiges Schwert heißt, das Schwert richtet sich zuerst gegen mich, und dann gegen andere, das heißt, ich muss mich ja selbst in das Licht dieses Wortes stellen, und kann es dann auf andere anwenden.

Ich sage nicht, dass dieser Gedanke verkehrt ist, ich sage nur, dass er nicht der eigentliche Gedanke des zweischneidigen Schwertes ist, denn der Herr Jesus richtet sein Schwert nicht zuerst gegen sich selbst, das hatte der Herr Jesus nie nötig und hat er nie getan. Nein, das zweischneidige Schwert ist ein Bild davon, dass egal in welche Richtung du schlagen [00:56:02] musst, du immer bereit bist.

Es ist hier bei Ehud ja auch ein Kurzschwert, eben dieses einen Ellen-Schwert, das ist ein ganz kurzes Schwert gewesen, was also bedeutet, zweischneidig, ob nun der Feind von links oder von rechts kommt, du bist immer in der Lage, sofort zu schlagen, was auch immer auf dich zukommt, was auch immer die Regung meines Fleisches ist, das Wort Gottes ist dafür passend. Du musst nicht meinen, es sei nur gegen den Hochmut gerichtet, das ist es, es ist aber genauso gegen die Trägheit gerichtet. Es ist gerichtet gegen falschen Aktionismus, genauso wegen das Nichtstun. Egal in welche Richtung meines Lebens, ich schaue, das Wort Gottes ist die Antwort auf alles, auf jedes Problem,

auf jede Frage meines Lebens.

Wir finden in der Schrift mehrere Schwerter, David nahm das Schwert Goliaths, das war sicherlich ein langes Schwert, so ist das Wort Gottes auch in unterschiedlicher Hinsicht anwendbar [00:57:06] auf unser Leben.

Wir finden im Neuen Testament, das ist eindrücklich, zwei Worte, die für das Wort Gottes benutzt werden in dem Grundtext. Und eines, das kennen wir alle aus Johannes 1, da bezieht sich das nicht auf das Wort Gottes in diesem Sinn, wie wir das hier in den Händen haben, Logos, ist ein Ausdruck, der manchmal benutzt wird, um zu zeigen, das Wort insgesamt, in seiner Gesamtheit, zum Beispiel Jakobus benutzt immer wieder in Kapitel 1 dieses Wort in seiner Gesamtheit. Aber wir finden auch, dass das Wort Gottes im Neuen Testament mit einem anderen Begriff bezeichnet wird, wo es das einzelne Wort meint. Ein sehr, sehr interessantes Beispiel dafür ist die Versuchung des Herrn in Matthäus 4, da sagt der Herr Jesus, dass der Mensch nicht von Brot allein leben soll, sondern [00:58:03] von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes hervorgeht. Und damit ist gemeint, von jedem einzelnen Wort, wisst ihr, warum das so beeindruckend ist? Der Herr Jesus hat nur gehandelt auf ein konkretes Wort Gottes hin, auf eine konkrete Anweisung aus dem Mund Gottes, dann ist der Herr Jesus tätig geworden. Und so ist das Wort Gottes für uns sowohl in seiner Gesamtheit, in seiner Gesamtaussage maßgebend und hat eine Antwort auf unser Leben, das ist vielleicht mehr das lange Schwert, als auch auf jede Situation meines Lebens beziehbar, das ist vielleicht hier dieses kurze Schwert, wo es eine ganz konkrete Anweisung, einen ganz konkreten Bezugspunkt für mein Leben gibt.

Er gürtelte es unter seinen Waffenrock. Er hat dieses Wort Gottes nicht sozusagen großherumposaunt, laut vor sich hergetragen, sondern er hat es in seinem Verborgenen, in seinem Inneren angewandt. [00:59:03] So wie er das tat mit Eglon in dieser Kammer, so war das auch für ihn selbst. Wisst ihr, wenn es um mein Fleisch geht, das Fleisch wird sichtbar für andere, wenn ich mich in den Mittelpunkt stellen will, statt den Herrn Jesus, mich groß machen möchte und nicht den Herrn, oder wenn ich immer neidisch bin, eifersüchtig bin, wenn ich immer zornig bin und so weiter, aber das Anwenden des Wortes Gottes, das wirst du nicht in der Öffentlichkeit machen können, das musst du in deinem Inneren sozusagen verborgen, wie dieses Schwert gegürtelt war. Dann sehen wir, dass er dieses Geschenk, diesen Tribut an Eglon überreicht hat, da wird er eben als dieser sehr fette Mann bezeichnet. Lasst uns bei dem Fleisch, das will ich noch einmal wiederholen, nicht irgendwie an andere Christen oder an Ungläubige denken. Wisst ihr, Eglon war ein Bild eines Ungläubigen, gar keine Frage, aber wir als Gläubige können [01:00:01] aussehen wie Tote. Der Apostel Paulus sagt in Epheser 5, stehe auf aus den Toten, stehe auf der du schläfst aus den Toten. Wir als Schlafende können genauso aussehen wie die Toten, wie als Gläubige, wie die Ungläubigen. Und wenn wir so träge sind, neidisch sind, dann tragen wir genau die Kennzeichen, die eigentlich die Kennzeichen eines Ungläubigen sind. Er ging dann zurück.

Ehud geleitete das Volk, das den Tribut getragen hatte und im Vers 19, er selbst aber kehrte bei den geschnitzten Bildern um, die bei Gilgal waren. Das ist interessant. Auf einmal taucht, habe ich vorhin schon gesagt, Gilgal hier auf. Das ist in unserem Leben auch so.

Von selbst kommen wir nicht auf das Problem, dass das Fleisch uns irgendwie beherrscht. Da muss oftmals ein Anlass sein, dass wir erkennen, es stimmt etwas nicht in meinem [01:01:01] Leben. Und der Anlass hier war Gilgal. Gilgal hatten wir damals in Joshua 5, dieser Ort mit den fünf verschiedenen Lektionen, Tod und Auferstehung des Herrn Jesus, zweitens dieses Abwälzen der

Schande Ägyptens, diese Beschneidung, drittens das Passa, viertens die neue Speise, die gerösteten Körner und das Erzeugnis des Landes und fünftens der Heeroberste des Heeres des Herrn.

Gilgal ist ein Bild von dem Kreuz, das praktischerweise auf unser Leben angewendet wird.

Wenn auf einmal der Blick auf das Kreuz geht von uns, wenn uns auf einmal vorgestellt wird, dass Christus doch gestorben ist, unser Fleisch mit ihm dort, dann erwachen wir vielleicht und merken, da stimmt doch was nicht in meinem Leben. Von Christus ist nicht viel zu sehen und die Herrschaft über mein Leben hat das Fleisch, [01:02:01] was sich immer gegen Christus und seinen Herrn richtet. Und was sah er hier, was sah er hier, er sah die geschnitzten Bilder, seht ihr, das ist nochmal dieser Götzendienst, der in das Land hineingekommen ist jetzt, ja bitte, hier von diesen Moabitern natürlich ausgehend, aber an dem Ort, wo das Kreuz stand, an diesem Ort steht auf einmal Götzendienst, purer Götzendienst. Und das hat ihn innerlich so offensichtlich ergriffen, dass er sagte, jetzt geht es so nicht mehr weiter und Gott kann ihn benutzen zum Sieg über Moab. Ich hoffe, dass wir solche Augenblicke in unserem Leben kennen, wo wir einfach mal wie vor eine Wand laufen und erkennen, das ist doch nicht in Übereinstimmung mit dem Kreuz Christi, was ich hier tue, die Schmacht des Christus auf mich zu nehmen, das tue ich doch gar nicht.

Ich bin doch gar nicht verbunden praktischerweise mit einem Gekreuzigten, mit jemandem, der in dieser Welt nichts zählt und ich will hier etwas zählen, mein ganzes Ansinnen ist [01:03:01] auf Ehre im Beruf, in der Nachbarschaft, sonst wo. Und dass wir dieses Kreuz, dieses Schimmer des Kreuzes auf unser Leben einmal erkennen und dann zur Umkehr geführt werden. Er selbst aber kehrte um, das ist das Geheimnis, es muss eine Umkehr sein, mir geht es nicht um Bekehrung in dem Sinn, dass ein Ungläubiger sich bekehrt, sondern hier geht es um eine Umkehr, eine Bekehrung eines Gläubigen von einem Weg, wo das Fleisch die Oberhand hat, zu einem Weg, mit dem ein Jesus, wo Christus in mir wohnt, praktischerweise. Und er geht um und geht zu Eglon und sagt, ein geheimes Wort habe ich an dich, das ist etwas Verborgenes.

Er sagt dann, als alle rausgegangen waren, dieses verborgene Wort ist nichts anderes als ein Wort Gottes. Und was war das Wort Gottes?

Es war das Schwert, dieses zweischneidige Schwert, auch da seht ihr sofort die Verbindung des Wortes Gottes zu diesem Schwert.

[01:04:03] Wo fand er Eglon?

In dem kühlen Obergemach für sich allein, das war nur für ihn gemacht, seht ihr das, das Fleisch.

Das Fleisch ist da, wo es einem gut geht, da wo es kühl war, in dieser warmen Gegend, da konnte er sich kühlen, da konnte er es sich gut gehen lassen, das ist das Fleisch, das sonnt sich in dem, wo es sich gut aushalten lässt.

Das ist etwas, was sich selbst in den Mittelpunkt stellt, alles muss auf das Fleisch, alles muss für mich sein, mein eigenes Ich, das muss hervorkommen, das ist Eglon. Aber dann kommt ein Wort Gottes an ihn und was dann erstaunlich ist, er stand vom Stuhl auf. Seht ihr, wenn das Fleisch in unserem Leben durch das Wort Gottes aufgerüttelt wird, dann ist selbst das Fleisch etwas, was aufsteht. Der Eglon, der kann da nicht sitzenbleiben in seinem kühlen Obergemach, der muss

Respekt diesem Wort Gottes erweisen, selbst das Fleisch erkennt, jetzt werde ich in das Licht gestellt [01:05:04] und jetzt geht es um mein Leben und was tut dann Ehud, er nimmt das Schwert von seiner rechten Hüfte und stößt es ihm in den Bauch.

Seht ihr, hier benutzt Gott gerade die Schwachheit des Eglon, des Ehud, um einen Glaubenssieg zu erringen.

Wenn er mit der rechten Hand zu der linken Seite gegangen wäre, hätte wahrscheinlich der Eglon sofort irgendwie Verdacht geschöpft, aber an der rechten Seite vermutete er vielleicht irgendwie eine Botschaft oder was weiß ich und gab nicht Acht und dann wurde er gestoßen, also wurde das Schwert in sein Fleisch hineingestoßen. Unser Fleisch hat alle möglichen Ausreden.

Es wird dir immer begründen können, warum es jetzt etwas nicht tun möchte oder so tun möchte, wie es schon immer gewesen ist, obwohl es nicht geistlich ist. Deshalb bedarf es einer, ich sage einmal hier, einer überraschenden Handlung. [01:06:04] Es bedarf einer Situation, wo das Fleisch nicht darauf vorbereitet ist. Es bedarf eines Augenblicks, wo wir direkt in das Licht Gottes gestellt werden und wo wir nicht mehr lange herum argumentieren können, wo wir nur sagen müssen und können, ja Herr, dieses Fleisch, dieser Eigensinn in meinem Leben, dieser Eigenwille, dieses Großtunwollen, das hat keinen Platz vor dir und da muss es ein echter Sieg sein, da muss es durchgehen durch den ganzen Menschen. Sei nicht zimperlich mit deinem Fleisch, wenn du zimperlich damit bist, mit deinen Eigenarten, mit deinem Eigenwillen, mit deinem Ego, mit deinem Ich, dann sei sicher, du wirst keinen Glaubenssieger ringen. Du musst es durch das Ganze hindurchstoßen, durch diesen Bauch.

Natürlich erinnern wir uns sofort an diese beiden Verse im Neuen Testament, Titus 1, Vers 12, diese Kreter, diese faulen Bäuche, wieder diese Faulheit, Trägheit, oder dann [01:07:06] auch Philippa 3, für diese Menschen, die auf das Irdische gesonnen sind, deren Gott ihr Bauch ist. Wisst ihr, wenn alles Irdische mich antreibt, dann muss da dieses Schwert hineingestoßen werden.

Noch einmal, sei nicht zimperlich damit, keiner sah dazu.

Diesen Glaubenssieg wirst du in der Kammer erringen, durch Gebet und das Lesen des Wortes Gottes und natürlich durch die richtigen Herzensentschlüsse. Was gesehen wird, sind die Folgen, aber meine nicht, du solltest vor anderen jetzt wieder prahlen damit, dass du was erkannt hast, im Blick auf dein Leben, damit hast du dein Fleisch schon wieder nach oben gebracht. Tu das im Verborgenen, sprich da nicht drüber, aber nimm das Wort Gottes und nimm es als Maßstab für dein Leben, nimm es als Spiegel deiner selbst, auch dessen, was dein Fleisch [01:08:02] betrifft.

Er schließt sogar die Türen des Obergemachs zu. Ja, da gibt es noch Knechte, unser Fleisch hat auch Knechte, da gibt es noch solche, die irgendwie warten darauf, dass wieder etwas wirksam wird von dem Fleisch und da ist es nötig, dass auch sie getötet werden.

Kolosser 3 Vers 5 tötet die Glieder, die auf der Erde sind. Es reicht nicht einmal einen Glaubenssieg über dieses Fleisch errungen zu haben, sondern du musst immer dann, wenn irgendwie wieder ein kleiner Trieb daraus hervorkommt, dann musst du den abschneiden, musst du töten, diese Glieder, die auf der Erde sind. Deshalb reichte es auch nicht, dass Ehud diesen einen Mann, den Eglon, besiegte, sondern mussten auch die anderen überwunden werden. Und dazu war Ehud in der Lage, sie anzureizen.

So brauchen auch wir manchmal solche, die uns anreizen, die uns vorangehen, so wie Paulus [01:09:03] sagen konnte in 1. Korinther 11 Vers 1, seid meine Nachahmer, gleich wie ich Christi. So auch hier Ehud in Vers 28, jagt mir nach, denn der Herr hat eure Feinde, die Moabiter, in eure Hand gegeben. Weißt du, du kannst nichts damit anfangen, wenn dein Nachbar das Fleisch überwindet. Und ich auch nicht.

Du musst schon selber diesen Glaubenssieg erringen. Es reicht nicht, dass so ein Ehud uns das vormacht, so ein Mann oder eine Frau des Glaubens, die wirklich dieses Fleisch in seiner Macht über sich überwindet. Nein, jagt mir nach, und sie zogen hinab ihm nach und nahmen den Moabitern die Furten des Jordan.

Seht ihr, Gilgal und Jordan, die tauchen auf einmal wieder auf.

Gilgal, der Platz des Kreuzes, Jordan, der Platz des Todes.

Wenn das Fleisch wieder die Folgen oder den Gedanken des Todes Christi und seine Folgen [01:10:08] aus deinem Leben wegräumen will, dann musst du diesem Feind die Furten, die Zugänge zu diesem Jordan nehmen.

Es wird nämlich diesen Jordan, es wird diesen Tod in deinem Leben verbergen wollen. Und deshalb musst du diese Furten, jeden Zugang zu dem Jordan, musst du dem Fleisch und seinen Gesellen, musst du ihm wegnehmen. Und sie schlugen die Moabiter, zu jener Zeit 10.000 Mann, lauter kräftige und kriegstüchtige Männer.

Sei sicher, das Fleisch ist nicht irgendwie, irgendwas, was du somit links überwinden kannst.

Das sind kriegstüchtige Männer. Das Fleisch wird von Satan so angestiftet, dass es dich immer wieder neu überwinden will. Und es sind kräftige Männer.

Es ist zwar ein anderes Wort, als was in Vers 17 von dem sehr fetten Mann und in Vers 22, [01:11:04] wo sich die Klinge um das Fettschloss benutzt wird. Aber eigentlich ist das auch ein Ausdruck, der nichts anderes meint als fette und kriegstüchtige Männer.

Jeder selbst muss seinen eigenen fetten Mann besiegen.

Jeder selbst muss das Fleisch in sich überwinden.

Es gibt viele davon. In jedem Leben von uns gibt es einen und dieses Fleisch in seinen unterschiedlichsten Aspekten und Facetten. Du musst es in deinem eigenen Leben überwinden, mit der Kraft des Wortes Gottes, indem du das Wort Gottes auf dein Leben anwendest, indem du das Urteil des Wortes Gottes über dein Fleisch, es ist gekreuzigt mit Christus, zu Ende gekommen in den Augen Gottes, indem du das Wirklichkeit werden lässt, auch in deinem praktischen Leben. Wenn du das tust, dann wird das wahr in Vers 30, Moab wurde an jenem Tag unter die Hand Israels gebeugt. Und das Land hatte 80 Jahre Ruhe.

[01:12:04] Es gibt keine Ruhe in der ganzen Richterzeit, die diese Länge hatte von 80 Jahren, außer hier. Der Sieg, der Glaubenssieg des Überwinden des Fleisches in deinem Leben führt zu einem Sieg, der größer nicht sein könnte.

Nicht über Kushan Rishateim, auch später nicht bei Deborah und anderen finden wir eine solch lange Ruhezeit, 80 Jahre.

Wenn du mit dem Fleisch in deinem Leben und ich in meinem aufräumen, dann wird der Herr uns eine Zeit der Ruhe, des Segens geben, wo wir wirklich für ihn leben können. Und dann kommt dieser kurze, eigenartige Anhang zu diesem Sieg in Vers 31. Und nach ihm war Shamgar, der Sohn Arnads, und er schlug die Philister 600 Mann mit einem Rinderstachel und auch er rettete Israel.

[01:13:04] Ganz offensichtlich ist das nicht eine neue Richtergeschichte, eine neue Begebenheit, die wie Othniel oder wie Ehudons vorgestellt werden soll, sondern ist wie ein Anhang, der eben zu dem vorherigen gehört. Ein kurzer Vers und doch nicht wenig inhaltsreich. Und nach ihm.

Und, dieses und bezeugt schon, dass es zu dem vorherigen gehört. Gut, wir haben in Kapitel 4 Vers 1 auch dieses und, weil immer wieder diese zeitliche Abfolge vorgestellt wird, aber es heißt ausdrücklich nach ihm.

Es war eben nicht nur Ehud, der Rettung brachte, der Herr möchte nicht nur diesen einen haben, sondern er möchte vielleicht auch dich benutzen, zur Rettung, zum Ruheschaffen für die Gläubigen, um ihnen zu helfen, in ihrem Leben zu überwinden. Und nach ihm.

[01:14:01] Wie schön, wenn es solche Ehuds gibt, die andere dann anreizen im Glauben, nicht nur wie jetzt die anderen aus dem Volk das getan haben, sondern so ein Schamgar, der dann über das normale Maß hinaus auch Rettung schaffen konnte für das Volk. Und nach ihm war Schamgar der Sohn Ahnats.

Schamgar, da gibt es so eine Anzahl von unterschiedlichen Bedeutungen, dass man kaum sagen kann, was nun wirklich der Gedanke Gottes in Verbindung mit seinem Namen ist, deshalb lasse ich das offen.

Ahnats heißt Erhörung. Gott hat das Gebet, jedenfalls des Volkes, derer, die gottesfürchtig waren im Volk, hat er erhört und hat einen neuen Richter geschenkt. Schamgar erinnert uns ja ein wenig in dem, was er getan hat, an Schammar, 2. Kv. 23, einer der Helden von David, der da auf diesem Linsenfeld stand und da kamen auch viele Lister, interessant, die dieses Linsenfeld wegnehmen wollten und der dann eben mit einem [01:15:03] Schwert da stand, bis das Schwert an seiner Hand klebte. Hier auch der Schamgar, wenn wir sehen, dass er einen Rinderstachel da hatte, offensichtlich ein Viehhirt, der eben mit Rindern zu tun hatte.

Wisst ihr, es kommt nicht darauf an, eine hohe oder niedrige Herkunft zu haben, es kommt nicht auf die Bildung an, auch nicht auf die Ausbildung, der Herr kann jeden von uns benutzen und er benutzt auch, wen er will.

Sieh du darauf, dass du treu bist, so wie ein Schamgar, egal was für eine Stelle, was für eine Funktion du in dem normalen Leben hast, sei treu wie dieser Mann. Da steht er offensichtlich auf seinem Feld mit seinen Rindern und wir lesen, und er schlug.

Seht ihr, das war keiner, der so träge war wie Eglon, das war einer, der war tätig, er schlug.

[01:16:01] Ich habe das vorhin schon einmal gesagt, ohne Glaubensaktivität werden wir keine

Glaubenssiege erringen.

Dieser Mann war aktiv, er schlug. Wen schlug er? Die Philister. Sie kommen hier nur so nebenbei herein, die große Geschichte der Philister ist bei Simson, nur so ganz allgemein, die Philister, sie sind ein Bild von einem leeren, falschen Bekenntnis.

Sie wohnten auch im Süden des Landes, waren aber nie durch das Rote Meer und den Jordan gegangen.

Sie kennen Christus nicht, aber sie tun so, als ob sie ihn bekennen und sie wollen uns den geistlichen Segen des Landes wegnehmen.

Er schlug, die Philister haben wir viertens, er schlug fünftens 600 Mann, wieder diese Zahl 6, die uns da vorgestellt wird, diese Zahl des Bösen, 600 Mann, ein Mann gegen 600 und dann noch mit einem Rinderstachel, wie soll er das überwinden? Seht ihr, es kommt nicht auf unsere Kraft an, es kommt auch nicht auf das Mittel an, [01:17:03] ja das Mittel hier, der Rinderstachel, ist nicht unwichtig, es kommt auf Gott an. Wenn du auf dich vertraust, wirst du gegen 600 Mann nie, nie, nie etwas ausrichten können. Da wird das Fleisch und alle anderen Feinde, wird übermächtig sein, aber wenn du kämpfst in der Kraft Gottes, in der Kraft des Herrn Jesus, dann kannst du 600 und auch 1000 oder wie Simson einmal 3000 Leute überwinden, mit einem Rinderstachel.

Rinderstachel, ich habe schon gesagt, das war offensichtlich sein Instrument, was er benutzte für seine Rinder.

Offensichtlich auch, sage ich, füge ich hinzu, ein Bild des Wortes Gottes. Wenn ihr einmal in das Buch des Predigers gehen wollt, da findet ihr in Kapitel 12, einen interessanten Bezug, in Prediger 12, Vers 11, die Worte der Waisen sind wie Treibstacheln [01:18:02] und wie eingeschlagene Nägel, die gesammelten Sprüche, sie sind gegeben von einem Hirten.

Der Prediger Salomo vergleicht seine Worte als Worte der Waisen, wie Treibstacheln, wie eingeschlagene Nägel. Ich habe versucht deutlich zu machen, dass das kurze Schwert schon so einzelne, konkrete Teile des Wortes Gottes oder Aussprüche Gottes auf unser Leben bezieht. Das wird noch einmal verstärkt durch diesen Rinderstachel, das ist wie so ein Punkt in deinem Leben. Haben wir das nicht erlebt? Dass wir sonntags saßen in der zweiten Stunde oder vielleicht auch mal beim Vortrag oder durch einen Kalenderzettel? Kein Mensch wusste um was in meinem Leben, aber wie so ein Treibstachel, wie so ein Nagel bohrte sich das in meinem Leben und mir wurde sofort klar, da ist etwas, eine Sache, die ich in Ordnung bringen muss. Wohl uns, wenn wir das dann auch tun.

[01:19:01] Wenn dieser Treibstachel, dieser Rinderstachel, das bewirkt in meinem Leben, wozu Gott ihn gesandt hat.

Eigentlich wollte ich jetzt noch etwas in dieser Verbindung auch, deshalb hatte ich es noch bis Debora gelesen, über Prophetenwort sagen. Das kann ich jetzt nicht mehr. Ich möchte nur sagen, das ist prophetischer Dienst.

Prophetischer Dienst ist, und das ist das, was wir so unbedingt nötig haben heute, prophetischer Dienst ist, dass ein Wort aus der Gegenwart Gottes genau in mein Leben reingeredet wird. Und dass ein Punkt oder zwei oder fünf in meinem Leben direkt mit dem Finger Gottes betrachtet werden,

sozusagen beschienen werden und ich merke, wie er wie ein Nagel, wie so einen Rinderstachel hineintreibt und mir zeigt, da ist was zu tun, da ist etwas zu bekennen, da ist etwas zu tun.